

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 90 (2010)
Heft: 979

Artikel: Anstoss : was heisst denn hier Freiheit?
Autor: Pascal, Blaise / Renold, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-168545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was heisst denn hier Freiheit?

Zitiert aus «Pensées»

Ein Anstoss von Blaise Pascal:

«Ich habe gefunden, dass alles Unglück der Menschen einzig davon kommt, dass sie unfähig sind, in Ruhe allein in ihrem Zimmer bleiben zu können.»

Eine Antwort aus dem Stegreif von Ursula Renold

URSULA RENOLD, geboren 1961, ist Direktorin des Schweizer Bundesamts für Berufsbildung und Technologie BBT.



Foto: S.-V. Renninger

«Mir gefällt dieses Zitat, weil ich mich vor einiger Zeit lange damit beschäftigt habe, wieso eigentlich die Bildung so wenig dazu beiträgt, dass die Menschen zu ihrem eigentlichen Wesen kommen. Ich bin damals auf den indischen Gelehrten Krishnamurti gestossen. In seinen Schriften – Zwiegesprächen zwischen Lehrer und Schüler – nimmt er genau diese Frage auf: Warum kann der Mensch nicht mehr in Ruhe mit sich allein irgendwo sein und seine inneren Kräfte mobilisieren? Krishnamurti lehrt, der Mensch sei nur dann frei, wenn er sich von den Abhängigkeiten lösen und sich selbst erfahren könne. In Ruhe allein in einem Zimmer bleiben zu können – das ist für mich eine Metapher für diese Befreiung.

Es ist allzuoft so, dass wir uns in unserem Berufsalltag wie der Hamster im Drehrad verhalten. Wir haben keine Zeit mehr, uns darüber Gedanken zu machen, was unser wahrer innerer Antrieb ist. Und das heisst auch, dass wir uns ständig in der Abhängigkeit befinden, anderen genügen und gefallen zu wollen. Die Frage ist, was passiert, wenn man sich die Zeit nimmt, sich über die Abhängigkeiten Gedanken zu machen. Will und kann man die Abhängigkeiten überhaupt loswerden? Wahrscheinlich empfindet man diese Lösung anfangs als Qual. Und kann sie wohl auch niemals völlig erreichen.

Es kommt wohl auf den Prozess an, in dem man sich immer wieder bewusst der Differenz zwischen den eigenen

Ansprüchen und den faktischen Abhängigkeiten aussetzt. Diese Differenz scheint mir etwas Wichtiges zu sein. Und da kommen mir natürlich Dinge in den Sinn, die durchaus mit Bildung zu tun haben. Pierre Bourdieu hat hier für mich interessante Werke geschrieben, etwa «La reproduction», in der deutschen Übersetzung «Schule als Agentur der symbolischen Gewalt». Ich habe diesen Titel oft als Provokation bei Leitbilddiskussionen für Schulen verwendet. Ich wollte den Lehrern aufzeigen, dass sie verantwortlich dafür sind, dass junge Menschen eine eigenständige, kulturelle Identität entwickeln können. Das bedeutet, dass die Lehrer es den Schülern ermöglichen müssen, die Differenzen zwischen ihrer eigenen Kultur und derjenigen der Lehrer oder anderer Autoritätspersonen zu erfahren. Wenn diese Differenzen sichtbar werden, dann ist das für mich ein guter Unterricht.

Wer kommt eigentlich in unserem schulischen System für gewöhnlich weiter? Es sind diejenigen, die den symbolischen Code des Lehrers oder Professors am besten imitieren können. Auch daher ist unser Ausbildungssystem selbstreferentiell und verhindert, dass Menschen als eigenständige, unabhängige Individuen in ihrer Gesellschaft dazu beitragen können, dass die Kultur mit Hilfe neuer Denk- und Werthaltungen weiterentwickelt werden kann. Erst das Erkennen der Differenz schafft den Raum, in dem Freiheit möglich werden kann.

Ich arbeite am Schweizer Bundesamt für Berufsbildung und Technologie in Bern und wohne dort während der Woche in einem kleinen Appartement. Am Wochenende, während der Ferien und wann immer es sonst möglich ist, lebe ich in meinem Haus am Strand der vergleichsweise kleinen und abgelegenen Stadt Brugg. Das war eine bewusste Entscheidung, die wieder mit der Differenz zu tun hat. Ich möchte unterschiedliche Welten erfahren, unterschiedliche Rationalitäten wahrnehmen. Das hilft, mir zu mir Fragen zu stellen, aus dem Hamsterrad hinauszugelangen. Brugg ist so gesehen mein Reduit, das Zimmer, in dem ich zur Ruhe komme und Freiheit finde.»

aufgezeichnet von Suzann-Viola Renninger